

und Besonderheit von seelischen Verletzungen ausschließlich analog zu körperlichen Verletzungen zu verstehen. Vielmehr gelte es zu berücksichtigen, dass seelische Traumatisierungen den Menschen in seiner ganzen Existenz berühren und beeinflussen, und therapeutische Ansätze, die ausschließlich die physischen Folgen und Symptome in den Mittelpunkt der Heilsbemühungen stellen, einem Heilungsprozess hinderlich gegenüberstehen.

Luise Reddemann, deren Erkenntnisse in einem weiteren Kapitel abgehandelt werden, verweist darauf, dass sich – insbesondere bei spezifischen Persönlichkeitsstörungen, wie etwa bei Borderline-Störungen – die klassischen psychotherapeutischen Interventionsansätze als nicht wirksam, oftmals sogar als kontraproduktiv erweisen. Mit ihrer 2004 vorgestellten Psychodynamisch Imaginativen Psychotherapie (PITT) werden die Ansätze, die auch im vorliegenden Band zur Sprache gebracht werden, für die therapeutische Arbeit erweitert. Hierbei werden mitunter auch religiöse Aspekte bei therapeutischen Interventionen berücksichtigt: Religion und Spiritualität kommen – neben der Sinnfrage – bei diesem Ansatz eine sehr wesentliche Bedeutung im Heilungsprozess zu.

Auch *Michaela Huber* versucht die Bedeutsamkeit von religiösen Aspekten in der Traumatherapie zum Ausdruck zu bringen, weshalb im darauf folgenden Kapitel nicht nur der Zusammenhang zwischen Traumbearbeitung, Religiösität und Spiritualität herausgearbeitet wird, sondern auch unheilvolle Rituale und Vorstellungen dargestellt werden. Darüber hinausgehend werden gesellschaftliche Machtverhältnisse, Aspekte über Menschenbilder sowie das Beziehungsverhältnis von TherapeutInnen und PatientInnen zur Sprache gebracht.

In einem weiteren Kapitel werden die Inhalte systematisch zusammengeführt und einer kritischen Reflexion unterzogen. Hierbei findet nicht nur das Heilungsverständnis von PsychologInnen, sondern auch die Funktion von Religion in den jeweiligen Konzeptionen eine besondere Beachtung.

Abschließend werden die jeweiligen Erkenntnisse einer theologischen Reflexion zugänglich gemacht, wobei unter Berücksichtigung der einleitend dargestellten Fragen den Möglichkeiten nachgegangen wird, was sowohl Theologie als auch Kirche von den psychotherapeutischen Erkenntnissen und Anwendungsmöglichkeiten lernen können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in dem vorliegenden Werk das Spannungsfeld zwischen Psychotherapie und den damit einhergehenden Bestrebungen nach seelischer Heilung und Religion unter Berücksichtigung aktueller Forschungsansätze aus dem Bereich der Psychotherapie und Psychologie auf eine bewegende Weise ausgeleuchtet wird, wobei die dargestellten Inhalte auch für wenig fachkundige Personen gut nachvollziehbar sind.

Linz

Hans Peter Dirngrabner

RELIGIONSGESCHICHTE

- ◆ Delgado, Mariano / Hoff, Gregor Maria / Riße, Günter (Hg.): Das Christentum in der Religionsgeschichte. Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Festschrift für Hans Waldfels (Studien zur Religions- und Kulturgeschichte 16). Academic Press Fribourg, Freiburg/CH 2011. (361) Geb. Euro 54,00 (D) / Euro 55,60 (A) / CHF 64,00. ISBN 978-3-7278-1698-7.

Die hier anzuseigende Festschrift ist insgesamt wenigstens die vierte, die dem Geehrten zu verschiedenen „runden“ Geburtstagen durch Kollegen, Freunde und Schüler dediziert wurde, in diesem Fall zur Vollendung des 80. Lebensjahres im Oktober 2011. Auch wenn es teils berechtigte Stimmen gibt, die das Festschriften-Unwesen als „Massengräber“ u. ä. abqualifizieren, haben Festschriften insbesondere bei thematischer Engführung durchaus einen Sinn, der über den tagesaktuellen Anlass hinausreicht, vor allem dann, wenn der Jubilar selber sich nicht mit Beendigung seiner akademischen Laufbahn zur Ruhe setzt, sondern sein Anliegen nach wie vor durch Gastvorlesungen und Vorträge „in aller Welt“ und zahlreiche Publikationen (dazu sei auf das beigegebene Schriftenverzeichnis seit 1996 verwiesen: 337–350) vorantreibt und immer wieder neu akzentuiert. „Kontinuität und Wandel“ dokumentieren auch die Untertitel der beiden Hauptfestschriften, die freilich auch dem glücklichen „zeitlichen Umstand“ geschuldet sind: Hieß es 1996: „[...] an der Schwelle zum dritten Jahrtausend“, so jetzt „Perspektiven für das 21. Jahrhundert“. Gemein ist ihnen, dass sie prospektiv ausgerichtet sind und damit dem Anliegen des „Theologietreibens“ von H. Waldfels Rechnung tragen, Wege zu finden, mit der Heilsbotschaft des Christentums auch heute

und morgen nicht nur die Menschen zu erreichen, sondern diese im Konzert der religiösen und weltanschaulichen Angebote einerseits, der zunehmenden „Vergleichsgültigung“ andererseits dem eigenen Anspruch entsprechend zu behaupten. Dieser sich stetig noch verändernden Situation trägt auch der Perspektivenwechsel im Haupttitel Rechnung; nicht mehr die christliche Theologie steht im Mittelpunkt, sondern die Frage nach der Rolle des Christentums in der Religionsgeschichte, in der zwar „immer“ schon vorhandenen, aber zunehmend erst in den letzten Jahrzehnten – sicher auch als Gefährdung – wahrgenommenen Pluralität der Sinnangebote. Der vermeintliche Widerspruch zwischen Haupt- und Untertitel, zwischen „Religionsgeschichte“ und „Perspektiven für das 21. Jh.“ ist insofern keiner, als weder der Mensch selber ein geschichtloses Wesen ist, noch sind die Dinge, die ihn treiben, ohne je eigene Geschichte; im Gegenteil, Geschichte prägt als „Last oder Ermutigung“ (E. Dassmann) die Gegenwart und gestaltet auch Zukunft mit.

Die Beiträge der Festschrift sind unter drei Aspekte gruppiert, die zugleich Arbeitsschwerpunkte des Geehrten repräsentieren: 1. Theologie der Religionen/Interreligiöser Dialog (mit Beiträgen von Mariano Delgado, Peter Antes, Hamid Reza Yousefi, Wolfgang Gantke, Paul Petzel, Felix Körner, Günter Riße), 2. Mission und Identität/Inkulturation/Kontextuelle Theologien (Michael Sievernich, Francis X. D’Sa, Elmar Klinger, Claude Ozankom, René Buchholz, Vincenzo Di Pilato, Joachim G. Piepke), 3. Löscht den Geist nicht aus. Kirche in den Zeichen der Zeit (Gregor Maria Hoff, Franz Gmainer-Pranzl, Gottfried Bitter, Heiner Koch, Markus Roentgen), lesenswerte Beiträge allemal, die über gewachsene Geschichte und analysierte Gegenwart auf künftige Möglichkeiten und Notwendigkeiten hinweisen.

Bonn

Norbert M. Borengässer

RELIGIONSPÄDAGOGIK

♦ Biesinger, Albert / Kohler-Spiegel, Helga (Hg.): Woher, wohin, was ist der Sinn? Die großen Fragen des Lebens. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten. Mit Illustrationen von Mascha Greune. Kösel Verlag, München 2011. (144) Geb. Euro 15,99 (D) / Euro 16,50 (A) / CHF 22,90. ISBN 978-3-466-37016-0.

Nach ihrem Erfolgsbuch „Gibt’s Gott?“ legen Albert Biesinger und Helga Kohler-Spiegel nun mit „Woher, wohin, was ist der Sinn? Die großen Fragen des Lebens“ einen weiteren Band zum theologischen und philosophischen Nachdenken mit Kindern vor. Sie gehen – gemäß der aktuellen religionspädagogischen Modelle zum Theologisieren mit Kindern – davon aus, dass Mädchen und Jungen oft die besten „Theologen“ sind und laden die Kinder daher zur gemeinsamen Antwortsuche ein.

Programmatisch stellen sie den Text der Kassler Religionspädagogin Petra Freudenberger-Lötz „Wie alt ist Gott? Oder: Warum wir so viele Fragen haben!“ (10–16) an den Beginn des Buches, denn darin werden die jungen LeserInnen anhand eines Erfahrungsberichtes und mit Hilfe direkter Anregungen zum offenen Fragenstellen ermutigt. Gleichzeitig wird für die Kinder vorweg eine wichtige Unterscheidung in Bezug auf Fragen getroffen: es gibt Wissensfragen, auf die es meist eindeutige Antworten in Lexika nachzulesen gibt und es gibt Glaubensfragen, die immer mehrere mögliche Antworten offenlassen, über die wir je neu nachdenken müssen.

Den HerausgeberInnen ist es gelungen, namhafte, im Theologisieren mit Kindern erfahrene ReligionspädagogInnen und TheologInnen wie Vreni Merz, Rainer Oberthür, Friedrich Schweitzer, Petra Freudenberger-Lötz, Martin Jäggie, Regina Radbeck-Ossmann, Reinhold Boschki, Ottmar Fuchs, Magnus Striet u. a. für dieses Buch zu gewinnen.

Die AutorInnen greifen sehr unterschiedliche existenzielle und theologische Fragen auf. Sie versuchen diese in einfacher und verständlicher Sprache zu behandeln: Warum bin ich auf der Welt? Was ist der Sinn des Lebens? Worauf darf ich stolz sein? Warum haben wir so unterschiedliche Talente? Warum werden wir krank? Wann hat die Zeit angefangen und wann hört sie wieder auf? Ist es im Himmel schöner als auf der Erde? Straft Gott böse Menschen? Warum glauben manche Menschen nicht an Gott? Warum streiten wir uns? Kommt meine Katze in den Himmel? Die AutorInnen bedenken diese und andere Fragen in einer suchenden, auf biblische und christliche Traditionen sich beziehenden Weise, wobei sie auch ihre eigenen Antwortversuche präsentieren und Position beziehen. So stellt Rainer Oberthür etwa vierzehn verschiedene Ergänzungen des Satzes: „Der Sinn des Lebens ist ...“ vor und bittet die jungen LeserInnen, die für sie richtigen Sätze anzukreuzen.